

fremder Länder. Diese Medaillons sind von Arabesken auf Goldgrund umgeben, in welchen das Kreuz, die Palme und andere religiöse Attribute als Ornament dienen.

Der Plafond des Mittelschiffs zeigt ein sichtbares Hängewerk. Die durch die 11 Binder entstehenden 12 Abtheilungen sind durch Cassetten in Stern- und Kreuzesform reich decorirt. Die vorherrschende Farbe dieser Cassetten ist die des Tannenholzes und der Eiche. In den Vertiefungen heben sich Gold-Ornamente auf abwechselnd himmelblauem und rothem Grunde wirkungsvoll ab. Die Plafonds der Seitenschiffe, der Capellen und Emporen sind in ähnlicher Weise decorirt, so daß der Gesamt-Eindruck, welchen dieselben hervorbringen, bei reicher Zeichnung und harmonischer Färbung durchaus dem Gedanken entspricht, welcher über dem ganzen Gebäude einen reich gewirkten prächtigen Teppich sich ausgespannt vorstellt.

Außer dem Fußboden der Seitenschiffe, welcher mit Steinfliesen gepflastert ist, ist der des Mittelschiffs und der Capellen von Holz. Dieser ist parquettirt und durch verschiedene Hölzer wie Mahagoni, Amaranth, Eiche in zahlreiche Abtheilungen getheilt, in welchen Kreuze, Sterne und andere religiöse Attribute regelmäßig wiederkehren.

Zwischen der fünften und sechsten Säule rechts im Mittelschiff steht die Kanzel von kreisrunder Form. Eine gerade Treppe führt aus dem Seitenschiff hinauf. Die

Hauptdecoration dieser Kanzel besteht aus zwei Engeln und fünf Basreliefs, von denen drei: Glaube, Liebe, Hoffnung und von den zwei andern das eine: den heiligen Johannes, Christi Ankunft verkündigend, das andere: Jesus Christus, das Wort Gottes predigend, vorstellen.

Der Taufbrunnen, welcher in der vom Eingange rechts gelegenen Taufcapelle steht, hat die Form eines reich geschmückten Kelches. Die ringsherum laufende Inschrift: *Quemadmodum desiderat cervus ad fontem aquarum, ita desiderat anima mea ad te* hat die Veranlassung zu den um den Fuß herum gelagerten Hirschen gegeben. Der Deckel ist in vier einzeln zu öffnende Theile getheilt. Unter einander sind dieselben durch Consolen geschieden, welche einer Kugel, auf der die Statue Johannes des Täufers befindlich ist, als Stützpunkt dienen. Dieser Taufbrunnen sowohl wie die Weihbecken, die am Altar befindlichen Candelaber, die Gitter etc. sind von Bronze-guß und nebst der Haupt-Eingangsthür aus der Gießerei des Mr. Calla zu Paris hervorgegangen.

Die Kirche St. Vincent de Paul ist auf Kosten der Stadt Paris nach den Plänen der Architekten Le Père und Hittorff erbaut worden. Ganz aus Schnittsteinen construirt ist der Gesamtpreis der Kirche ungefähr 3,900000 Frcs.; die Summe, welche die vor der Kirche befindlichen Rampen und Treppen gekostet haben, beläuft sich auf 240000 Frcs.

G. Borstell und Fr. Koch.

Der Bau des Neisse-Viaducts bei Görlitz in der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

(Mit Zeichnungen auf Blatt 24 bis 26 und 37 bis 41.)

I. Historische Einleitung.

Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn gehört zu denjenigen, die in Folge Allerhöchster Cabinetsordre vom 22. November 1842, als Glied des allgemeinen Preussischen Eisenbahnnetzes zur Verbindung der Hauptstadt mit den Provinzen, dieser unter sich und mit dem benachbarten Auslande erbaut worden sind. Dieselbe führt von Berlin über Frankfurt a. d. O., Guben, Sorau, Bunzlau, Hainau und Liegnitz nach Breslau, wo sie in unmittelbarer Schienen-Verbindung mit der Oberschlesischen- und der Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Bahn steht. Zur Verbindung Schlesiens und der Niederlausitz mit Sachsen und Böhmen, ist eine bei Kohlfurt abgehende Zweigbahn nach Görlitz erbaut worden, welche einen integrierenden Theil der Niederschlesisch-Märkischen Bahn bildet, und durch unmittelbaren Anschluß, auf dem Görlitzer Bahnhofe, in der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn ihre Fortsetzung durch die Oberlausitz nach Dresden findet.

Die Höhenlage dieser Zweigbahn war wesentlich durch diese Weiterführung nach Sachsen bedingt, indem der zu überschreitende Wasserscheider, zwischen Oder und Elbe, nahe hinter Görlitz liegt, diese Stadt unmittelbar berührt werden mußte, und die Steigungen das Verhältniß von 1:200 nicht überschreiten sollten. Der Umstand, daß das linke Neisse-Ufer weit höher liegt, als das rechte, gab die nothwendige Veranlassung, mit der Bahn den höchsten Punkt des letzteren zu erreichen, welcher sich wenig oberhalb der Stadt Görlitz fand und wo das Querprofil des Neissethales ein ziemlich geschlossenes ist. Bei Hebung des Bahnplanums auf dem rechten Ufer durch Anschüttung und Senkung desselben, auf dem linken durch Einschnitte, war es möglich, die zur Ersteigung des Wasserscheiders nöthige Höhe des Thal-Ueberganges zu erreichen und zugleich einen, der Höhenlage nach passenden Bahnhof für die Stadt Görlitz einzulegen. Die Höhe der Thal-Ueberschreitung ergab sich dabei aber zu 112 Fuß über dem Wasserspiegel der Neisse.